

Austropop mit Ö-Drei bei Kulturtagen

20.08.2023 | Stand 20.08.2023, 16:24 Uhr

Stefan Meyer



Wenn drei Franken ein Stück Österreich nach Neuburg holen: Das oberfränkische Trio Ö-Drei begeisterte zum Auftakt der dritten Neuburger Kulturtage das Publikum. Foto: Meyer

Man nehme einen warmen Sommerabend und eine große Portion Austropop, mische beide Zutaten mit einem Glas weißen Spritzer, nehme noch ein schönes Ambiente dazu, schüttle alles einmal kräftig durch, und fertig ist ein Urlaubsfeeling-Cocktail vom Feinsten. So könnte man den Auftakt der Neuburger Kulturtage am Freitag im Amalienhof in der Altstadt beschreiben, zu dem viele Austropop-Liebhaber den Weg fanden, darunter auch der Neuburger Oberbürgermeister Bernhard Gmehling.

Musikalische Zeitreise

Das oberfränkische Trio Ö-Drei entführte für über zwei Stunden die Anwesenden mit einer Zeitreise durch die österreichische Folk-Pop-Musikwelt von den 1970er-Jahren bis in die heutige Zeit und präsentierte ein breites Spektrum an unvergänglichen Dauerbrennern von Rainhard Fendrich über STS (Steinbäcker-Timischi-Schiffkowitz) und Georg Danzer bis hin zu Wolfgang Ambros. Aber auch nicht-alltägliche Stücke hatten Gitarrist und Sänger Frank Hofmann, Uli Strömsdörfer an den Tasten sowie Holger Höhn an den Percussions und am Gesang im Gepäck. Der Bandname lehnt sich an Austria 3 an, eine sogenannte Supergroup, die aus Georg Danzer, Rainhard Fendrich und Wolfgang Ambros bestand.

Bestes Wetter, beste Stimmung

⚠️ Letztes Jahr waren Ö-Drei zu den Kulturtagen angekündigt, doch fiel der Auftritt buchstäblich ins Wasser, denn Starkregen rief ihnen einen Strich durch die Rechnung. Umso mehr freuten sich die Oberfranken darüber, dass es heuer mit dem Wetter klappte und die Zuschauer zahlreich erschienen sind. Nach der Begrüßung durch die Neuburgerin und Radio-IN-Moderatorin

Kerstin Schulz starteten die Vollblutmusiker das musikalische Feuerwerk mit drei Songs von STS und sorgten dadurch gleich für eine ausgelassene und fröhliche Stimmung in den Tischreihen. Ohne Berührungängste vor großen Namen und mit viel Wiener Schmäh ließen sie Hits von Fendrich wie „Haben Sie Wien schon bei Nacht geseh'n“, „Schickeria“ und „Macho Macho“ hochleben. Oft mehrstimmig und in intimen Unplugged-Versionen intonierten die Musiker ihre Songauswahl. Im Mittelpunkt standen dabei die Akustikgitarre, die Cajón und die Klaviatur. Höhn überzeugte zudem mit seiner warmen, sonoren Stimme und führte humorvoll im „fränggischen“ Dialekt durch den Abend. Amüsante Geschichten hatte das Dreiergespann zu den Musiknummern parat. So erzählte Höhn zu „Strada del Sole“, dass Rainhard Fendrich kurz nach der Veröffentlichung in Griechenland verweilte und sein Manager ihn verzweifelt suchte, da das Lied auf Platz eins der österreichischen Charts stürmte. Bei „Zweierbeziehung“ gab jedes Bandmitglied von Ö-Drei eine Begebenheit über sein erstes Auto preis.

Von „Fürstenfeld“ bis zum „Zentralfriedhof“

Das abwechslungsreiche Programm bewegte sich zwischen Mitmach-Songs und tiefgründigen Balladen. Nicht verwunderlich, dass dem Trio der Applaus nach jedem Lied gewiss war. Berührend trugen Ö-Drei das „Großvater“ von STS vor, Peter Cornelius und sein „Reif für die Insel“ sowie „Weiße Pferde“ aus der Feder von Georg Danzer durften im Liederreigen nicht fehlen. Das „Kalt und kälter“ aus dem Jahre 1985 mit der Strophe „Der Chef vom Kreml raucht a Camel und trinkt dazu a Coca-Cola. Der Cowboy in Amerika liebt Krimsekt und frisst Kaviar. Doch wir wissen, wann die zwei sich streiten, druckt einer auf den Knopf. Und die Bomb'n fällt mit Sicherheit uns ohne Warnung auf den Kopf“, hat an Aktualität nichts verloren, wie Höhn treffend formulierte.

Zum wohl bekanntesten STS-Klassiker „Fürstenfeld“ schwangen viele Gäste das Tanzbein und sangen voller Begeisterung mit. Als nach „Es lebe der Zentralfriedhof“ von Wolfgang Ambros, einem Wunsch aus der Zuhörerschaft, die Vorstellung sich so langsam zu Ende neigte, rief das Publikum lautstark nach einer Zugabe, zu der sich die Gruppe nicht zweimal bitten ließ.

Einen Schreckensmoment gab es während „Weus'd A Herz Hast Wia A Bergwerk“, als ein kleiner Brand an der Technik auf der Bühne für eine kurze Unterbrechung sorgte. Schnell konnte Entwarnung gegeben werden, die Flammen waren sofort unter Kontrolle. Zwar fielen die Lautsprecherboxen aus, doch dies brachte die Musiker nicht aus dem Konzept. Sie spielten zum Abschluss die inoffizielle Österreich-Hymne „I am from Austria“ von Fendrich und Andreas Gabaliers „Amoi seg' ma uns wieder“.

DK

